lange Hörner haben, aber wenig Milch geben; allein er bedient sich ihrer nur als Tauschmaterial und zum Ziehen, da 12—16 den Wagen mit 3000 Pfund durch die pfadlosen Steppen und über die Berge auf Wegen an steilen Abgründen und mit tiefen Löchern und Wasserrinnen schleppen. Gewöhnlich legt ein solches Fuhrwerk 3—4 Meilen täglich zurück; alle 3 Stunden sind öffentliche Ausspannplätze, wo man die Thiere weiden läßt. Die büffelartigen Rinder sind schlank, kräftig, ausdauernd und genügsam, denn mit einem Mundvoll trockner Hölzchen oder dürrer Maisstrünke sind sie zufrieden; dabei sind sie gelehrig und sanft, obschon ihnen die Hörner ein wildes Aussehen geben. Manche Viehzüchter beschäftigen sich damit, diese Stiere zum Ziehen abzurichten, um sie dann zu verkaufen. Das Weiden der Rinder ist für den Viehboer keine leichte Arbeit, da sich die Heerde über einen weiten Raum verbreitet, so daß sich einzelne Stücke leicht zu anderen Heerden verlaufen oder weggefangen oder von einem Raubthiere erwürgt werden. Das Cappferd mit dem viereckigen Kopfe und langbehaarten Beinen wird zwar weniger in Heerden gezogen, ist aber trotzdem häufig, da man die weiten Strecken nur zu Pferde durchreisen kann. Sie sind sehr dauerhaft, obschon klein, tragen den Reiter sammt Reisegepäck, Gewehr und Jagdbeute, laufen dabei 20 Meilen und begnügen sich mit wenigem Futter.

Der Boer würde ganz verkommen, wenn nicht der Handelsmann zwischen ihm und der übrigen Welt einen Verkehr herstellte. Die Tochtgänger oder Smause haben das mühevolle Amt übernommen, den Boer in seiner Abgeschiedenheit mit ihrem roth angestrichenen Frachtwagen, dessen 7000 Pfund schwere Last 7—10 Ochsen bergauf und ab, durch Schluchten und Löcher schleppen, zu besuchen, um Waare gegen Waare zu tauschen und ihm Nachrichten von der Außenwelt zu bringen. Um ein Geschäft zu machen, muß der Tochtgänger es vermeiden, dahin zu fahren, wo schon ein anderer Hausirer ging. Daher reisen 20—30 eine Strecke zusammen und vertheilen sich dann. Dürre, Staub und schlechte Wege verderben ihm manches Stück Zugvieh, gebleichte Ochsengerippe bezeichnen oft den Weg und die Ruheplätze dieser kleinen Handelscaravanen. Der Tochtgänger tauscht Vieh gegen seine Waare, und verkauft, wenn das Geschäft gut geht, selbst Wagen und überflüssige Kleidung, nur ein Reitpferd behält er, um die erhandelte Heerde nach der Stadt zu treiben.

Mit der englischen Regierung waren die Boers bis auf die neueste Zeit so unzufrieden gewesen, daß sie nur mit Dem ein Geschäft machten, welcher auf dieselbe recht tüchtig schimpfte. In der That sind sie auch von jener sehr beeinträchtigt worden, so daß es zu wiederholten Kämpfen und Auswanderungen kam. In diesen halb verwilderten Boers hat sich die Zähigkeit der deutschen Selbstständigkeitliebe lebendig erhalten. Um nach ihren religiösen Anschauungen leben zu können, verließen die Vorfahren der Boers vor 150 Jahren Holland und kauften den Südafrikanern große Weideplätze ab, wo

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/22489